



Erika Genser

Liebe Gemeinde,

Wenn ein neues Jahr beginnt, ist es von vielen Worten begleitet. Gute Wünsche sagen wir. Mutige Vorsätze fassen wir. Mancherlei Mahnungen hören wir. Was wichtig ist, betonen Bischöfe in der Silvesterrede. Die Kanzlerin spricht es in der Neujahrsrede. Vorsitzende halten ihre Jahresrede. Und Jesus?

Jesus hält eine Feldrede.

Und er ging hinab mit ihnen und trat auf ein ebenes Feld. Und um ihn war eine große Schar seiner Jünger und eine große Menge des Volkes. Lukas 6, 17

Ich stelle mir das vor, wie manchen Gottesdienst im Grünen oder die Gottesdienste im Kirchgarten, ohne Mundschutz, ohne Abstand, dicht bei dicht. Da sitzen sie auf dem Boden und hören voll Verlangen.

Sie haben ihre Fragen mitgebracht, wie wir heute auch am Anfang eines neuen Jahres: wie können wir leben, woran können wir glauben, worauf sollen wir hoffen?

Wie lange geht das noch weiter mit der Corona – Pandemie. Wird irgendwann alles wieder sein, wie vorher und wünschen wir uns das wirklich? Vielleicht fragen auch manche: Herr, was willst du uns sagen?

Jesus sieht die Menschen, die zu ihm kommen. Er sieht uns. Er kennt ihre Gedanken und er kennt unsere Gedanken, ihre und unsere Sorgen und Fragen.

Die Jahreslosung für 2021 ist mehr als ein guter Wunsch fürs neue Jahr, sie ist eine Aufforderung und ein Versprechen zugleich. Jesus sagt:

»Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist«!

Eine Aufforderung ist dieser Satz, weil es darum geht, wie wir dieses Jahr leben wollen.

Ob wir ein Herz haben und ob wir unser Herz beim anderen haben?

Das nämlich – heißt barmherzig wörtlich:

Mein Herz beim andern haben.

Liebe Gemeinde,

Werden wir unser Herz bei anderen haben in diesem neuen Jahr, in dieser besonderen Situation? Oder nur bei uns selbst? Und haben

wir es wirklich bei uns? Werden wir barmherzig mit uns selbst sein, mit unserem schwachen Glauben, mit unseren Grenzen?

Eine Aufforderung ist unsere Jahreslosung und zugleich ein Versprechen: Dass es einen gibt, der barmherzig ist. Der sein Herz bei uns hat, der sein Herz bei mir hat: Der Vater. Gott selbst. Sein Herz ist bei uns, bei dir und mir.

Wir brauchen Barmherzigkeit, weil das Leben ist, wie es ist

Wenn Jesus so deutlich von Barmherzigkeit spricht, dann weiß er, wie das Leben ist. Dass unsere Welt Barmherzigkeit braucht, aber nicht geben kann. Mit Barmherzigkeit können wir in einer harten Welt nicht rechnen.

Und vielleicht sind wir nicht einmal mit uns selbst barmherzig. Weil wir uns manche Fehler nicht verzeihen können. Weil wir enttäuscht sind über uns selbst. Weil wir einfach nicht so sind, wie wir gern wären. Manche Erinnerungen sind voll Enttäuschung, Bitterkeit und Schmerz.

Liebe Gemeinde,

wir brauchen Barmherzigkeit, weil das Leben ist, wie es ist.

Schauen wir auf das Herz des Vaters. Das war mein wichtigster Ansatz bei der Gestaltung der Jahreslosung: Die Barmherzigkeit des Vaters.

Gott ist barmherzig. Oder anders gesagt: Er meint es gut mit uns, wir können uns das gar nicht verdienen und brauchen es auch nicht verdienen.

Martin Luthers Erklärung zum ersten Glaubensartikel zeigt uns die Barmherzigkeit des Vaters:

»Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mich reichlich und täglich versorget ... und vor allem Übel behütet und bewahrt...«

Und dann schließt die Erklärung:

»... und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit ohne all mein Verdienst und Würdigkeit...«

Wie gut, wenn wir solche Worte über die Barmherzigkeit haben. Die Bibel ist voll davon. Allein im Alten Testament finden wir 250 Stellen, wo von Gottes Barmherzigkeit gesprochen wird. Worte, die uns durch die Jahre unseres Lebens begleiten und bleiben, selbst wenn die Kräfte nachlassen oder die Umstände schwierig sind.

Alles im Leben ist ein Zeichen dafür, dass Gott barmherzig ist

Gewiss, in jedem Leben bleiben Rätsel: Warum wird uns manches nicht geschenkt oder warum scheint Gott manchmal so unbarmherzig zu sein, so fern, so fremd? Und wie ist das mit der Corona – Pandemie und den neuen Mutationen?

Da hinein spricht Jesus:

»Du hast einen Vater im Himmel, der barmherzig ist. Einen, dessen Herz für dich schlägt.«

Dieser Vater weiß, was es heißt, zu leiden und zu sterben. Das Kreuz von Jesus steht dafür: Ganz unten in der Tiefe des Lebens, da ist Gott. Er hat sein Herz bei uns – immer!

Gott ist barmherzig – das heißt auch: Er rechnet nicht mit uns ab. Er weiß, wie wir sind und wie wir manchmal sein können – aber **er vergilt nicht, er vergibt.**

Als Jesus am Kreuz stirbt, steht er ein für alles, was wir niemals gutmachen können. Unsere Schuld hat er zu seiner Sache gemacht. Damit wir frei sind. So sehr hat Gott sein Herz bei uns.

Seid barmherzig. Jesus sagt nicht: Seid nett zu einander, obwohl das auch schon etwas ist. Barmherzig – das ist aber viel mehr. Jesus beschreibt direkt vor diesem Wort über die Barmherzigkeit, was er meint, wenn er sagt:

Seid barmherzig: »Liebt eure Feinde, segnet, die euch verfluchen, bittet für die, die euch beleidigen. Tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft«.

Jesus ist hier sehr konkret. Er spricht die wunden Punkte unseres Lebens an und zugleich öffnet er uns die Tür, damit heilen kann in uns, was zerstört ist.

Was wäre, wenn wir dies wirklich tun würden: Unsere Feinde lieben? »Lieben« meint hier nicht, sie gern zu haben. »Lieben« bedeutet: Segnen, wenn uns jemand verflucht; für die bitten, die uns beleidigen, sie in Gottes Hand geben.

Vielleicht sehen wir sie vor uns, Menschen, mit denen wir nicht im Reinen sind. Die uns Unrecht getan haben. Jesus sagt: Bete für diesen Menschen. Bitte Gott um seinen Segen für diesen

Menschen. Jesus sagt nicht: Schluck alles, was man dir antut. Sondern: Bring deinen Konflikt vor Gott, schütte dein Herz bei ihm aus.

„Abgeben, Gott überlassen“!

Was Jesus fordert ist eine Herausforderung: Tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft, sagt er.

Es wird Situationen in diesem Jahr geben, bei denen wir genau vor dieser Frage stehen: Tue ich Gutes, auch wenn ich nichts bekomme?

Auf Barmherzigkeit wird es ankommen in diesem neuen Jahr. Barmherzigkeit mit dem Anderen und Barmherzigkeit mit mir selbst.

Barmherzigkeit heißt: Mit dem eigenen Herzen beim Anderen sein, bei mir sein. So wie Gott sein Herz bei uns, bei dir und mir hat.

Wenn Gott unser Leben mit Barmherzigkeit beschenkt, dann können wir Barmherzigkeit ausstrahlen, leben und geben.

Einem Menschen barmherzig zu begegnen bedeutet dann, ihn mit den Augen Gottes zu sehen. All das, womit ich mich vielleicht bei diesem Menschen schwer tue, in das Licht der Liebe Gottes zu stellen. Barmherzigkeit ist nicht, alle Fehler im Leben eines Menschen zu übersehen, sondern diesen Menschen als einen von Gott geliebten Menschen zu erkennen – trotz aller Fehler.

Diese Barmherzigkeit Gottes wollte ich mit meiner Bildgestaltung ausdrücken:

Bild:

Dieses Bild möchte vor allem durch seine Farben sprechen. Es will ein Bild, voll warmer Liebe Gottes, voll Barmherzigkeit sein.

Die Barmherzigkeit des Vaters, die uns einhüllt, die uns wärmt, die uns beheimatet.

Welche Farbe hat Barmherzigkeit?

Ich habe versucht, diese große Liebe Gottes, diese Barmherzigkeit, dieses Vaterherz, das uns zugewandt ist, in warmen Farben darzustellen, die schon beim Anschauen wärmen. Diese brennende Liebe Gottes. Luther sagt:

„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe“

Dieser barmherzige Gott mit seiner brennenden Liebe wartet auf uns, dass wir kommen, bei ihm sind, uns von ihm zurechtlieben lassen und wenn wir von seiner Liebe gefüllt sind, sie weitertragen, in die Welt hinein strahlen lassen.

Fülle empfangen und aus der Fülle weiter geben.

Wir sehen auf dem Bild die Strahlen, die weit über den Rahmen des Bildes hinausleuchten. Ich lasse Gottes Liebe in mich hinein wirken und lasse mein Leben davon verändern. Diese Liebe, diese Barmherzigkeit Gottes wird ausstrahlen über mein Leben hinaus, in die Familie, in die Gemeinde, unsere Stadt, in die Welt hinein.

Die Welt braucht diese Liebe, mehr denn je, die barmherzige Liebe des Vaters, des dreieinigen Gottes.

Durch die Liebe und Güte Gottes, durch seine Barmherzigkeit wird es licht, es entsteht ein Leuchten wie das Bild zu leuchten versucht.

Im Centrum des Bildes, wie auf einem Altar, sehen wir Flammen und in der Mitte die Dreieinigkeit Gottes. Diese brennende Liebe des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes für uns.

Vielleicht können wir das nur erfassen durch den Heiligen Geist. Wir sehen auf dem Bild die Taube als Symbol des Heiligen Geistes, des Geistes Jesu, des Geistes des Vaters. Sie ist hier ganz ruhig dargestellt, wie ein Stempel. In Schafherden bekommen die Schafe einen Stempel, dass klar ist, wer ihr Besitzer ist. Auch wir sind gezeichnet als Menschen, die nicht vom ihrem Geist, vom menschlichen Denken und schon gar nicht vom bösen Geist beherrscht sind, sondern vom Heiligen Geist geleitet werden, vom Geist der Barmherzigkeit Gottes. Wir müssen es wollen. Ich möchte gern diesen Stempel tragen.

Ich möchte in meinem Leben immer wieder dem dreieinigen Gott einen Altar bauen und ihm meine Liebe bringen, auch wenn sie nicht so viel Feuer hat, wie hier auf dem Bild, Gott nimmt sie an.

Das Kreuz will uns hier erinnern, dass wir gerechtfertigt sind. Gott vergilt nicht, er vergibt. Vergebt, wie euch vergeben ist. Wir dürfen aus der Gnade und Barmherzigkeit Gottes leben in diesem neuen Jahr.

An der Schwelle dieses neuen Jahres möchte ich bekennen:

Ich möchte barmherzig sein, wie auch mein Vater barmherzig ist. Ich möchte seine Barmherzigkeit annehmen und sie wird größer sein, als ich fassen kann, so dass ich abgeben darf, weiterfließen lassen kann.

Was dieses neue Jahr bringen wird, wissen wir es nicht. Wie sich die Pandemie weiter entwickelt, wie Heilung und Rettung aussehen wird, was wir daraus lernen werden, ist noch offen.

Nehmen wir die barmherzige Liebe Gottes an und lassen wir uns eine barmherzige Gesinnung schenken, versuchen wir sie zu leben.

So kann dieses neue Jahr 2021 ein barmherziges Jahr werden.

Ich wünsche Ihnen ein Barmherziges Jahr!

Amen